

Prozesse und Produktionsabläufe unter Einsatz fortgeschrittener Technologien zu lösen, zB.: Komponenten für Automatisierungstechniken, Roboter, CIM, Expertensysteme, Steuerung von Industrieanlagen, biotechnische Systeme, ...

Nach Professor Weiß brauchen sich die Mechatronik-Absolvent/inn/en keine Sorgen um ihre Berufsaussichten zu machen, da eine Studie des Österr. Instituts für Wirtschaftsforschung ergeben habe, daß in O.Ö. aufgrund der Branchenstruktur verglichen mit den Durchschnittswerten in Österreich ein zusätzlicher Bedarf von 1000 Naturwissenschaftlern und Technikern bestehe, und davon ausgegangen werden könne, "daß mehr als die Hälfte dieses Bedarfs in idealer Weise durch Absolventen dieses Studienversuchs abgedeckt werden" könnten.

Konkrete Aussagen von Firmen über den tatsächlichen Bedarf an Mechatronik-Absolventen sind allerdings bis dato ausständig.

Ein/e Mechatronik-Student/in konnte sich an die Äußerung eines Verantwortlichen der Entwicklungsabteilung bei VW in Wolfsburg (BRD) erinnern, die dieser vor zwei Jahren in Linz angeblich getätigt hätte, nämlich, daß VW sofort 500 Mechatroniker/innen aufnehmen würde.

Zusammenarbeit mit der Wirtschaft

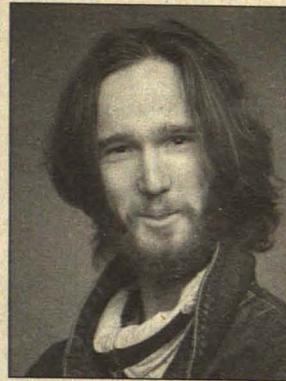
Wieweit Vertreter/innen der Wirtschaft in die Ausarbeitung dieses Studienversuchs tatsächlich miteinbezogen wurden, entzieht sich der Kenntnis der STRV-Mechatronik.

Die Mechatroniker/innen selbst fühlen sich in den Planungsprozeß integriert, und sehen ihre Mitarbeit auch unter dem Aspekt der Gewährleistung einer breiten Ausbildung, die nicht zugunsten der Bedürfnisse einzelner Firmen eingetrennt werden dürfen.

Im Rahmen der Wahlfachausbildung des 2. Abschnittes ist jeweils ein Projekt gemeinsam mit der Industrie geplant, worin der/die Student/in lernen soll, an der Lösung konkreter Fragenstellungen in einem Team mitzuarbeiten.

Auf eine Zusammenarbeit mit der VOEST angesprochen, entgegneten Mitarbeiter der STRV Mechatronik, daß am VOEST Gelände lediglich ein Gebäude angemietet worden sei, in dem sich die Institute für Maschinenbau und Mechanik befinden. Weiters stehe für diejenigen Mechatroniker/innen, die keine adäquate Werkstättenausbildung aus der Mittelschule mitbringen, die Lehrwerkstätte der VOEST zur Verfügung, wofür die Universität allerdings zahlen müsse.

Unser Kommentar



Hermann Schranzhofer

Ich habe mich als Referent für Studien- und Maturantenberatung natürlich für Studien außerhalb von Graz interessiert, und bin aus diesem Grund auf das Mechatronikstudium gestoßen. Was kann ich als Grazer daher noch dazu sagen. Nun, die Informationen sind manchmal sehr sonderbar. In seinem Vortrag in Graz bestätigte Prof. Weiß die Ausfallsrate von 50% und fügte hinzu, daß sich dieser Prozentsatz bereits für die ersten beiden Semester bewahrt hat. Auf die Frage ob er sich vorstellen könne, daß das Studium durch die Einrichtung von Fachhochschulen gefährdet werde antwortete er: "Darüber haben wir uns keine Gedanken gemacht."

Es klingt zwar seltsam, aber der/die Mechatroniker/in ist berechtigt, in jedem Fach eine Diplomarbeit zu schreiben (z.B. Biotechnologie, 3 Semesterwochenstunden). Der Mangel an Techniker/innen ist zwar bekannt, aber als problematisch erweist sich, daß Betriebe schon

vorhandene qualifizierte Techniker/innen nicht bezahlen können.

Vielleicht ist es auch noch interessant einen Blick in die vor einem Jahr zum Studienentwurf Mechatronik geschriebenen Stellungnahmen der ÖH TU-Graz zu werfen: Es heißt dort, daß die Breite des Fächermenüs unvereinbar mit dem Ziel ist, Absolvent/inn/en heranbilden zu wollen, die dem internationalen Anspruch der Wissenschaftswelt gerecht werden sollen.

Abschluß der damaligen Stellungnahme:

"...Die Hochschülerschaft der Technischen Universität Graz lehnt die Einrichtung des Studienversuchs Mechatronik ab. ...

..Studienplan stellt sich wie ein doppeltes Aufbaustudium dar. Als Alternative schlagen wir deshalb vor: Den Studienversuch auf die Hälfte kürzen und ein Aufbaustudium mit dem verbleibenden Inhalt vorzusehen."

Wie man dem derzeit vorliegenden Studienplan entnehmen kann wurden keinerlei Kritikpunkte oder Verbesserungsvorschläge zu Herzen genommen. Bleibt nur zu hoffen, daß die über 300 Mio öS nicht beim Fenster hinausgeworfen wurden um "Industriearbeiter/innen mit einem besseren Allgemeinwissen" auszubilden.